

HAMBURGER  
**KAM  
MER**  
SPIELE

## MARIAS TESTAMENT



VON COLM TÓIBÍN

*Wäre die Wiederkehr nicht trauriger  
noch als das Verschwinden?*

ELIAS CANETTI

# MARIAS TESTAMENT

Von *COLM TÓIBÍN*

In einer Fassung von Elmar Goerden

## DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG

### MARIA

Nicole Heesters

REGIE UND BÜHNE

Elmar Goerden

KOSTÜM

Lydia Kirchleitner

DRAMATURGIE

Anja Del Caro

REGIEASSISTENZ

Daniela Dalvai

AUSSTATTUNGSASSISTENZ

Ricarda Lutz

LICHT

Ralf Strobel

TECHNISCHE LEITUNG

Steffen Rottenkolber

PRODUKTIONSLEITUNG

Sandra Eßmann

BÜHNENMEISTER

Martin Piemeyer

BELEUCHTUNGSMEISTER

Gerald Timmann

REQUISITE

Lilli Lesemann

MASKE

Biljana Ristić-Hippler und  
Maskenteam Kammerspiele

INSPIZIENZ

Anika Kopka

BÜHNENBAU

Thorsten Förster, Steffi Müller, Conny Winter,  
Ercan Uysal, Daniel Kudlik

STELLWERK

Maik Merkel, Jan Mark Behrens

KOSTÜMWERKSTATT

Britta Broers, Laura Loehning

ANKLEIDERINNEN

Diana Möller, Roxana Naumann,  
Katharina Vettelschoß

**\*PREMIERE AM 18. FEBRUAR 2018 IN DEN HAMBURGER KAMMERSPIELEN**

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Beim Autor, vertreten durch: 42 M&P Ltd., First Floor, 8 Flitcroft Street, London WC2H 8DL

AUFFÜHRUNGSDAUER: ca. 1 Stunde 35 Minuten, keine Pause

*Wir danken Anja Topf für die Unterstützung von Nicole Heesters bei der Textvorbereitung auf die Proben.*

*Originally produced on stage on Broadway by Scott Rudin Productions. Developed by Dublin Theatre Festival and Landmark Productions with the support of Irish Theatre Trust.*

# COLM TÓIBÍN

wurde am 30. Mai 1955 in Enniscorthy in der irischen Grafschaft Wexford geboren. Er studierte am University College Dublin, wo er 1975 seinen Abschluss machte. Die folgenden drei Jahre lebte er in Barcelona. Aus den Erfahrungen dieser Zeit entstanden die Bücher *The South (Der Süden)* und *Homage to Barcelona (Huldigung an Barcelona)*, die beide 1990 erschienen (auf Deutsch 1992). 1978 kehrte er nach Irland zurück und arbeitete als Journalist und Herausgeber für verschiedene Zeitungen. Ab 1985 bereiste er Afrika und Südamerika. Seine journalistischen Arbeiten und Reiseberichte wurden auch in mehreren Sammelbänden veröffentlicht.

Tóibíns Roman *The Heather Blazing* erschien 1992 (deutsch: *Flammende Heide*, 1996).

Es folgten *The Story of the Night* (1996, deutsch: *Die Geschichte der Nacht*, 1999) und *The Blackwater Lightship* (1999, deutsch: *Das Feuerschiff von Blackwater*, 2001), das 2004 unter Regie von John Erman mit Angela Lansbury verfilmt wurde. Auch *Brooklyn* (erschieden 2009, auf Deutsch 2010) wurde 2015 verfilmt; Regie führte John Crowley, das Drehbuch schrieb Nick Hornby. Tóibín brachte 2006 und 2010 die Kurzgeschichtensammlungen *Mothers and Sons* (deutsch: *Mütter und Söhne*, 2009) und *The Empty Family* heraus. In die Reihe von Tóibíns nichtfiktionalen Publikationen gehören beispielsweise

*Love in a Dark Time: Gay Lives from Wilde to Almodovar* (2002), *All a Novelist Needs: Essays on Henry James* (2010) sowie *On Elizabeth Bishop* (2015). Die deutsche Übersetzung des 2014 veröffentlichten Romans *Nora Webster* erschien 2016. Im vergangenen Jahr präsentierte Tóibín seinen neunten Roman *House of Names*.

Colm Toibin hat mit nahezu jedem seiner Romane renommierte Literaturpreise wie u.a. den Stonewall Book Award (2006 mit *The Master*, erschienen 2004; auf Deutsch *Porträt des Meisters in mittleren Jahren*, 2005), den Costa Book Award (*Brooklyn*, 2009) und den Hawthornden Prize (für *Nora Webster*, 2015) gewonnen. Er war für diverse weitere Auszeichnungen nominiert und stand mehrfach auf der Shortlist des Booker Prize. Seine Arbeiten wurden in über 30 Sprachen übersetzt und sind selbst Gegenstand von Monographien geworden: *Reading Colm Tóibín*, herausgegeben von Paul Delaney (2008); *Mother/Country: Politics of the Personal in the Fiction of Colm Tóibín* von Kathleen Costello-Sullivan (2012) und *A Different Story: The Writings of Colm Tóibín* von Eibhear Walshe (2013). Er hat die Ehrendoktorwürde mehrerer Universitäten inne und unterrichtete unter anderem an den Universitäten in Princeton, Manchester und Liverpool.

Tóibín schrieb gemeinsam mit Volker Schlöndorff das Drehbuch zu dessen Film *Return to Montauk* (2017, deutsch: *Rückkehr nach Montauk*), dem der Roman von Max Frisch zugrunde liegt. Mit *Beauty in a Broken Place* wurde bereits 2004 ein Theaterstück von Tóibín aufgeführt, damals am Peacock Theatre in Dublin.

2011 wurde Tóibíns Einpersonenstück *Testament* unter der Regie von Gary Hynes mit Marie Mullen als Maria beim Dublin Theatre Festival auf die Bühne gebracht. Aus diesem Stoff entstand 2012 der Roman *The Testament of Mary* (deutsch: *Marias Testament*, 2014). Das gleichnamige Stück wurde 2013 am Walter Kerr Theatre auf dem New Yorker Broadway produziert. Dort führte Deborah Warner Regie und Fiona Shaw war als Maria zu sehen. Im selben Jahr erschien auch das englischsprachige Hörbuch, gelesen von Meryl Streep.

QUELLE: [WWW.COLMTOIBIN.COM/CONTENT/BIOGRAPHY](http://WWW.COLMTOIBIN.COM/CONTENT/BIOGRAPHY)



## ANJA DEL CARO UND ELMAR GOERDEN IM GESPRÄCH ÜBER MARIAS TESTAMENT

**Anja Del Caro:** *Marias Testament* von Colm Tóibín ist die Geschichte einer Mutter, ja, der Mutter Jesu, aber die Betonung liegt auf Mutter, nicht auf Jesus. Es ist die Geschichte einer Mutter, die ihren Sohn nicht mehr versteht, nicht einverstanden ist, mit dem, was er tut. Maria weigert sich, zu akzeptieren, was er treibt und inwiefern er sich verändert hat. Maria will nun Zeugnis ablegen. So beginnt unser Text, sie sagt, sie werde bald sterben und sie müsse nun die Wahrheit sagen. „Ich werde nichts sagen, was nicht wahr ist“, sagt sie und beginnt damit, uns ihre eigene Sicht auf die Dinge zu erzählen. Aber lass uns doch vielleicht so beginnen, Elmar: Wie bist du denn auf das Buch, es ist ja ein Roman, aus dem du eine Theaterfassung gemacht hast, wie bist du auf den Stoff gekommen?

**Elmar Goerden:** Durch Zufall. Nicht gesucht, einfach gefunden. Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich das Buch wegen des Umschlagbildes von Gerhard Richter in die Hand genommen.

**Anja Del Caro:** Du kanntest es zunächst als Roman?

**Elmar Goerden:** Ja, ausschließlich. Nach dem ersten Lesen habe ich in ein leeres Notizheft auf die erste Seite geschrieben „Eine unerhörte Frau“. Und die hat sich bei mir zeitgleich kurzgeschlossen, oder besser: alchemistisch verbunden, mit der Vorstellung einer bestimmten Schauspielerin, die mich seit vielen Jahren stark beeindruckt und mit der ich vor fünf Jahren zum ersten Mal in Wien arbeiten konnte: Nicole Heesters. Ich habe dann wegen der Rechte beim Verlag angefragt und da von verschiedenen Theaterfassungen erfahren, die mir nicht besonders gefielen. Das könnte man doch auch anders machen. Das Buch ging dann zwischen Nicole Heesters und mir hin und her. Erst als vager Plan, dann als erklärte Absicht, schließlich als plötzliche Möglichkeit in Gestalt der Hamburger Kammerspiele. Übrigens ein Vorschlag von Nicole, der sich als Glücksgriff erwies. Und da wir beide unser Geld eigentlich woanders verdienen, ist das keine Brotarbeit, sondern eine, die man sich gönnt, weil man sie einfach machen will. So hat es sich aufs Feinste ergeben.

**Anja Del Caro:** Die spannende Frage, wie es zu Nicole gekommen ist, hast du jetzt schon beantwortet...

**Elmar Goerden:** Wenn sich der Stoff gleich so an jemanden bindet, dann ist das eigentlich immer der Seismograph, auf den ich höre. Das ist ja eher ein Instinkt, ein Prozess, den man gar nicht steuern kann, er passiert, oder er passiert nicht. Natürlich gibt es dann ein paar praktische Überlegungen, Fragen nach der Zeit, der Kraft. Aber die Gelegenheit war uns beiden so verführerisch, dass wir dafür einiges in Kauf genommen haben. Ich hatte bereits vor dem Sommer meine Fassung fertig und



Nicole Heesters hat sich dann ein halbes Jahr mit Hilfe von Anja Topf textlich intensiv vorbereitet. Die Probenzeit hier in Hamburg haben wir uns vollkommen von anderen Verpflichtungen und auch kleinen Ablenkungen freigehalten. Denn eine solche Unternehmung braucht, wie es so schön im Text heißt, „Zeit und Stille“. Kurioserweise proben wir in einer Kirche, mit einem sehr kleinen, sehr feinen Mitarbeiterstab. Ein Stäbchen sozusagen.

**Anja Del Caro:** Du hast etwas sehr Schönes gesagt: „Diese unerhörte Frau“, so hast du die Maria eben kurz beschrieben. Colm Tóibín räumt ja mit allem auf, was wir über Maria, die Mutter Gottes, gemeinhin wissen oder zu wissen glauben. Tóibíns Maria ist durch und durch anders als die Mutter Gottes herkömmlich gesehen wird. Sie ist wahnsinnig reell. Sie ist diesseitig. Sie hat nichts Entrücktes.



**Elmar Goerden:** Die reizvolle Provokation dieses Textes liegt darin, dass er eine Figur, die in unser aller Begrifflichkeiten einen starken Raum einnimmt – jeder kennt die Mutter Gottes, ob aus dem Gebet, aus der Bibel, und von unfassbar vielen Bilddarstellungen – zum Menschen macht. Es gibt wohl niemanden in unserem Religions- und Kulturkreis, der nicht sofort Bilder mit ihr verbindet. Gleichzeitig ist es so, dass man über den Menschen Maria nichts weiß. Sie ist auch in der Bibel eher eine Danebenstehende, eine Statistin ihres eigenen Schicksals. Es gibt also ein krasses Missverhältnis zwischen überlieferter Gestalt und Bilderflut. In diese Lücke schiebt sich unser Abend. Das ist natürlich ein Schritt, den man mitgehen muss, zu sagen, es könnte sich hinter der Mutter Gottes ein Mensch verbergen.

**Anja Del Caro:** Mit allen Schwächen und Stärken.

**Elmar Goerden:** Eine Mutter, die ihr Kind verloren hat und die versucht, darüber Rechenschaft abzulegen, wie das passieren konnte. Was ihr eigener Anteil daran ist, wann sich das Kind von ihr gelöst hat, was sie verpasst, versäumt, unterschätzt hat. Maria ringt sich dieses Testament ab. Unversöhnlich, wund, zornig und anspruchsvoll in ihrer Wahrheitspflicht bis zum Schluss. Das ist also kein spektakulärer Ritt auf der Blasphemie-Klinge, sondern ein Schritt hinter die wohlbekannte Legende. Dabei haben wir einen unbezahlbaren, unsichtbaren Mitspieler, nämlich die Kenntnis des Zuschauers, wie sich die Kirche als Institution entwickelt hat, worauf sie sich beruft, wonach sie sich ausrichtet. In diesen Resonanzraum spielen wir ständig hinein, der sitzt sozusagen vor uns. Das betrifft aber auch die in Marias Geschichte auftretenden Gestalten, Orte, Geschehnisse, die wir doch alle ganz gut kennen: die Jünger, Lazarus, der Lahme vom Teich, die Hochzeit von Kanaa, die Kreuzigung. Das sind tief in uns sitzende Bilder und Vorstellungen. Der Text liefert gewissermaßen Kollisionen zwischen diesen überlieferten, kanonischen



Bildern einerseits und den radikal persönlichen Erinnerungen Marias andererseits, die sich drastisch vom Überlieferten unterscheiden und dieses entsprechend radikal infrage stellen.

**Anja Del Caro:** Maria sieht es eben anders. Sie sagt, sie kann es nur so beschreiben, wie sie es erlebt und gesehen hat und sie hat eine völlig andere Perspektive, lernen wir.

**Elmar Goerden:** Sie kann als leibliche Mutter gar keine andere Perspektive einnehmen. Es fängt schon mit der sogenannten „unbefleckten Empfängnis“ an. Maria weiß sehr genau, wessen Kind das ist, nämlich das leibliche Kind ihres Mannes Joseph. Sie findet es eine Ungeheuerlichkeit, dass sie sich von den Jüngern erklären lassen muss, was bei der Empfängnis angeblich in ihrem Leib geschehen sei. Die Deutungshoheit über ihre Geschichte, ihren Körper lässt sie sich nicht nehmen. Jedwede Art von heilsgeschichtlicher Vorbestimmung oder Vorstellung lehnt sie kategorisch ab. Das sind für sie überhaupt keine Kriterien. Alles, was heilsgeschichtlich an die Opferung ihres Sohnes geknüpft ist, ist schon ein Schritt in ein Jenseits, an das sie nicht glaubt. Ihr reicht es, zu wissen, dass das Leben einmal endet, was natürlich für die gesamte Heilslehre ein harter Schlag ist, wenn da eine angebliche Hauptzeugin vermeldet, irgendwann ist Schluss und damit hat es sich. Sie hat eine sehr deutliche Meinung zu den Umtrieben ihres Sohnes. Besonders zu den sogenannten Wundern, die sie im besten Falle als unglaubliche Kirmesspektakel zur Kenntnis nimmt, im schlimmsten als skandalösen Eingriff in die Gesetze der Natur. So bei der Erweckung des Lazarus. Das ist für sie ein ungeheuerliches Vergehen. Das ist natürlich eine andere Erzählung der Lazarus-Geschichte. Nämlich die Geschichte eines Menschen, der zweimal sterben muss. Eine unmenschliche Sinnlosigkeit. Was passiert denn eigentlich mit Lazarus nach seiner Erweckung? Darüber schweigt sich ja die Bibel großflächig aus, wahrscheinlich aus guten Gründen. Maria erzählt diese Geschichte weiter. Sie sagt, da ist einer, den hat man zurückgeholt, quasi als Machtdemonstration.

**Anja Del Caro:** Um zu zeigen, dass man es kann.

**Elmar Goerden:** Ihr Sohn überschreitet diese Linie. Für sie ist auch die Art und Weise unerträglich, wie er seine ureigene Herkunft verleugnet. Sie sagt, er trug plötzlich seltsame Kleider, nahezu königliche Gewänder, als stünden sie ihm rechtmäßig zu. Sie hört ihn sagen, dass er der Sohn Gottes sei. Was in unseren Ohren ein Verheißungstext, ein großes Versprechen ist, erschreckt Maria tief.

**Anja Del Caro:** Sie weiß ja, wessen Sohn er ist.

**Elmar Goerden:** Ja, für sie ist das eine einzige Verstiegenheit, zu der er überhaupt einen Hang zu haben scheint. „Von oben herab“, „gestelzt“. So beschreibt sie seine Art, zu seiner Umgebung zu sprechen. In einer Sprache, die sie nicht versteht und auch nicht verstehen will, weil sie ihr immer eine Nummer zu groß erscheint. Selbst die Zugehörigkeit zwischen Mutter und Kind kündigt er ihr auf: „Frau, was habe ich mit dir zu schaffen?“. In Kanaa trifft sie wirklich auf einen Fremden, sie dringt nicht mehr durch zu ihm. Das macht ihr Angst.

**Anja Del Caro:** Er ist ihr wirklich entglitten.

**Elmar Goerden:** Ja, entglitten. Und sie nimmt sich da durchaus selbst in die Verantwortung und fragt sich immer wieder, was ihr Beitrag dazu war.

**Anja Del Caro:** Apropos ihr Beitrag, dieses Zeugnis-Ablegen, dieses Erzählen-Müssen geht teilweise auch noch den Schritt weiter, dass es fast in einer Art Geständnis mündet. Sie packt wirklich voll und ganz aus, wenn wir das so sagen wollen. Sie beschreibt zum Beispiel sehr eindrücklich sich selbst, in ihrem Verhalten, während der Kreuzigung, und hier geht sie wirklich so weit, sich anzuklagen – weniger klagend als der Ausführlichkeit wegen, es muss ja die ganze Wahrheit ans Licht – dass sie tatsächlich letztendlich gar nicht mit feinstem Mutterinstinkt ausgestattet gehandelt hat, sondern was hat sie gemacht, als sie merkte, man war auch ihr auf den Fersen, es ging auch um ihren Kopf? Sie wurde als Jesus Anhängerin bezeichnet und befand sich deswegen ebenso in Lebensgefahr. Was hat sie also getan? Sie hat sich, als sie merkte, dass sie in Gefahr ist, ins Gebüsch geschlagen, hat so getan, als müsse sie pinkeln und hat ihren Sohn im letzten Moment noch alleine am Kreuz sterben lassen. Auch das erzählt sie uns. Weil es zur Wahrheit gehört. Auch das erfahren wir. Da geht der Autor, da geht seine Maria extrem weit. Sie beobachtet sich in dieser Geschichte wahnsinnig genau, darauf wolltest du vorhin gerade kommen, sie nimmt sich nicht aus. Sie fragt sich, was habe ich ab welchem Moment falsch gemacht? – ganz muttertypisch, elterntypisch, im Sinne von, was haben wir in unserer Erziehung falsch gemacht? Wie eine ganz „normale“ Mutter guckt sie, ab wann ist er mir verloren gegangen? Wodurch? Was ist mein Anteil daran, meine Schuld?



**Elmar Goerden:** Das nimmt einen ja sehr für sie ein, dass sie diesen Wahrheitsimperativ vor allem an sich selbst richtet. Sie gibt auch Seiten von sich preis, die alles andere als angenehm sind. Sie ist jenseits jeder Rechthaberei. Jeder, der Kinder in einem bestimmten Alter hat, wird sich in diese Geschichte hineinversetzen können, weil es um ganz grundsätzliche Erfahrungen geht. Zum Beispiel, dass man ab einem gewissen Punkt mitbekommt, dass das Kind nicht mehr Kind ist. Man erkennt bestimmte Dinge nicht wieder, fragt sich, woher hat mein Kind das bloß?

Das ist der entscheidende Kunstgriff des Autors. Aus „Maria, Mutter Gottes“ wird „Maria, Mutter“. Für Nicole Heesters war das übrigens der wichtigste Schritt, um sich überhaupt in so eine Arbeit zu begeben. Man spielt nicht die Mutter Gottes, man spielt eine Mutter. Das ist das Entscheidende. Alles andere kann man weder denken noch spielen.

**Anja Del Caro:** Ich möchte noch auf einen Punkt zu sprechen kommen. Neben all den Eigenschaften Marias, die wir schon geschildert haben, ist sie mit einem, wie ich finde, sehr gesunden Humor ausgestattet. Vielleicht gehört dieser zur Komplettierung dieser Frau. Man hört sie manchmal regelrecht über sich selbst lachen. Sie weiß um ihre Schrullen. Vor allen Dingen spiegelt sich der Humor stark an den so genannten Beschützern, den beiden Aposteln, Johannes und Markus, die bei Maria sind, deren Schreibmaschine wir quasi klappern hören. Für mich entzündet sich unter anderem daran das, was ich bei ihr immer wieder beobachte, so etwas wie eine Art Schalk. All das, was wir besprochen haben, diese Tiefe, die Tiefe der Erfahrung und des Erlebens, all das, was in ihr über die vielen Jahre gereift ist, das könnte sie zu einer komplett schweren Figur machen, aber so zeigt sie sich uns nicht ausschließlich.

**Elmar Goerden:** Unbedingt. Sie ist keine Theoretikerin, keine Intellektuelle, keine Religionswissenschaftlerin. Sie denkt mit dem Bauch und fühlt mit dem Kopf. Sie ist nicht immer gerecht, sie ist manchmal hämisch, auch manchmal zynisch.

**Anja Del Caro:** Sie ist eben auch nur ein Mensch.

**Elmar Goerden:** So ist es. Ich mag besonders ihre Erzählung der Wunder. Natürlich kann das für jemanden, der wortwörtlich an die Bibel glaubt, ein Affront sein. Für Maria ist es aber absurd zu glauben, dass auf der Hochzeit in Kanaa wirklich Wasser in Wein verwandelt wurde. Sie sagt, es wurde behauptet. Gesehen hat es niemand. Und sie sagt den schönen Satz: „Es war schon erstaunlich, wie schnell diese Krüge plötzlich da standen“, als würde sie ein großes, abgekartetes Schmierentheater beschreiben. Auch die Geschichte am Teich, die Heilung des Lahmen, macht ihr keinen Eindruck.

**Anja Del Caro:** In der Inszenierung fegt Nicole als Maria das Zimmer, während sie sich über das Wunder am See echauffiert.

**Elmar Goerden:** Das gehört ja auch zu der Figur. Sie steht nicht abseits und räsoniert, sondern sie lebt in einem Haus, unter Aufsicht, sie wird verköstigt und beobachtet. Dies bringt ein gewisses Maß an Hausarbeit mit sich. Ganz reell. Das gehört zur vollständigen Figur dazu. Es muss immer möglich sein, sich diese Frau beim Abwasch vorzustellen. Das ist wichtig. Das alles ist vom Autor, von uns, von der Person Maria, wie Nicole Heesters sie spielt, gegen das grassierende, herkömmliche Bild der Maria gesetzt. Wir wissen nichts über den Körper der Maria, weil er zugedeckt ist von einer Ikographie von Blau und Rot. Überhaupt die Vorstellung einer alten Frau.

**Anja Del Caro:** Auf den Bildnissen, die wir von Maria kennen ist sie fast immer in etwa gleich jung wie Jesus.

**Elmar Goerden:** Eine alterslose, glatte Gestalt, die sich wie ein, wie soll ich sagen, in die Höhe geschossener Schoß um alles wölbt, klaglos alles ertragend, geädelt vom Schmerz, unversehrt. Es ist die Bestätigung dieses Bildes, die Marias Aufpasser jeden Tag von ihr verlangen. Maria setzt ganz andere Farben dagegen: Schmerz, Zorn, das Chaos der Erinnerung, Verdrängtes, Zerbrochenes. Und gleichsam als dunklen Höhepunkt ihres Testamentes, das Geständnis, dass sie ihren Sohn am Kreuz im Stich gelassen hat. Sie hat ihn alleine sterben lassen. Sie kann nicht sagen, welches die letzten Worte ihres Sohnes am Kreuz waren – sie hat sie nicht gehört. Was sie sagen kann, ist, dass ein paar Meter neben dem Kreuz jemand Fleisch gebraten hat und dass Würfel gespielt wurde und ein Pferd beschlagen wurde. Natürlich will das niemand wissen. Das hat in der würdigen, nüchternen Schilderung, die die Apostel von ihr verlangen, keinen Platz. Wenn man eine Geschichte bibeltauglich erzählen will, muss sie frei von Alltagsdreck bleiben.

**Anja Del Caro:** Das Weltliche muss ausgespart werden. Aber Maria holt die Welt in die Geschichte zurück.

**Elmar Goerden:** So kann man es sagen.

**Anja Del Caro:** Elmar, ich danke Dir für dieses Gespräch.

DAS UNGEKÜRZTE GESPRÄCH FINDEN SIE IM INTERNET UNTER:  
[WWW.HAMBURGER-KAMMERSPIELE.DE/PROGRAMM/MARIAS-TESTAMENT/](http://WWW.HAMBURGER-KAMMERSPIELE.DE/PROGRAMM/MARIAS-TESTAMENT/)



Es gibt Zeiten in diesen Tagen, ehe der Tod kommt und  
meinen Namen sagt, da ich weiß, dass ich mehr von der  
Welt verlange. Nicht viel, aber mehr.

Es ist ganz einfach.

Wenn Wasser in Wein verwandelt werden kann und die  
Toten zurückgeholt werden können, dann will ich, dass sich  
die Zeit zurückdreht. Ich will noch einmal leben, vor dem  
Tod meines Sohnes, oder bevor er von Zuhause wegging,  
als er noch ein Junge war, ein kleiner Junge und sein Vater  
lebte und es Gutes in der Welt gab. Ich will einen dieser  
goldenen Sabbat-Tage. Ich will vom Fenster aus sehen, wie  
sie beide aus dem Tempel nach Hause kommen. Mein Sohn  
erzählt irgendwas und sein Vater hört zu, eine Hand auf  
seiner kleinen, schmalen Schulter. Das ist jetzt vorbei.  
Der Junge wurde zu einem fremden Mann und er verließ  
unser Haus und er starb am Kreuz.  
Aber ich möchte mir vorstellen können, dass das, was ihm  
geschah, nicht kommen wird, dass es uns sehen  
und sagen wird: nicht jetzt, nicht die!  
Das will ich!

AUS: MARIAS TESTAMENT

#### Impressum

HERAUSGEBER: Hamburger Kammerspiele  
INTENDANZ & GESCHÄFTSFÜHRUNG: Axel Schneider  
REDAKTION: Anja Del Caro MITARBEIT: Sebastian Schneck  
GESTALTUNG: Thomas Gimpel  
TITELFOTO: Anatol Kotte PROBENFOTOS: Bo Lahola  
DRUCK: kleinkariert medien

Dr. Hauschka



  
**GRAND ELYSEE**  
HAMBURG



## Die Kammerspiele noch entspannter erleben!

Sie möchten eine Vorstellung in den Kammerspielen von  
Anfang an genießen und nicht nach einem Parkplatz suchen?

Dann nutzen Sie gerne die Annehmlichkeiten unserer  
Tiefgarage mit 500 Stellplätzen und starten Sie sorglos  
in den Abend. Die Kammerspiele sind von uns fußläufig in  
10 Minuten zu erreichen.

Als stimmungsvollen Ausklang des Tages empfehlen wir Ihnen  
einen Besuch in unserer Brasserie Flum mit französischer Küche  
bis 23:30 Uhr oder einen ausgefallenen Drink in der Bourbon  
Street Bar.

Elysée Hotel AG Hamburg | Rothenbaumchaussee 10 | 20148 Hamburg  
T +49 (0) 40 41 41 2-0 | [info@grand-elysee.com](mailto:info@grand-elysee.com) | [www.grand-elysee.com](http://www.grand-elysee.com)





HAMBURGER KAMMERSPIELE  
HARTUNGSTRASSE 9/11 | 20146 HAMBURG  
040 - 41 33 440  
[WWW.HAMBURGER-KAMMERSPIELE.DE](http://WWW.HAMBURGER-KAMMERSPIELE.DE)